

# Ruhe nach dem Sturm?

## Der Fall Sonneblick – Verständnis entwickeln

**Der Regierungsrat will in Walzenhausen, im Sonneblick, ein Asyldurchgangszentrum per Anfang 2017 eröffnen. Das liess die Wogen in Walzenhausen hochgehen. Derzeit scheint es eine Ruhephase zu geben.**

Meine Urgrossmutter war ein Wirtschaftsflüchtling aus dem Süddeutschen Württemberg. Um die Jahrhundertwende kam sie infolge Hungersnot ins Rheintal, um zu arbeiten. War deshalb meine Grossmama immer darauf bedacht, dass für einen möglichen Gast Essen auf dem Tisch stand und das trotz der Armut der Familie? Grossvater Zwingli wurde verdingt. Grossvater Kürsteiner wollte als junger Bauer in Südamerika als Wirtschaftsflüchtling sein Glück finden, wurde jedoch um die Schiffspassage geprellt und musste, noch ärmer, in Walzenhausen bleiben (siehe Kästchen). Als Kind bekam ich jeweils Hühnerhaut, wenn mir meine Grossmutter die Geschichte des Sonneblicks erzählte. In seinem Kurzporträt steht: «Der Sonneblick Walzenhausen wurde am 1. März 1933 vom jungen Pfarrer Paul Vogt für Arbeitslosenkurse gegründet. Während des 2. Weltkrieges und des Ungarnaufstandes 1956 fanden Flüchtlinge hier Zuflucht. Paul Vogt war von 1943–1947 Flüchtlingspfarrer des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. Nach dem Weltkrieg führte Flüchtlingsmutter Gertrud Kurz, im Rahmen des christlichen Friedensdienstes cfd, bis 1971 ihre Wochen für Kriegsgeschädigte durch.» Ich bin Luftlinie rund 200 Meter unterhalb des Sonneblicks aufgewachsen und habe als Schulmädchen immer wieder fremde Menschen dort angetroffen. Eins aber war ihnen gemein: Sie waren freundlich und dankbar. Nie gab es meines Wissens Schwierigkeiten.

Der Sonneblick hat seit jeher Schutz für Verfolgte angeboten. Als ich Ende März im Radio hörte, dass der Kanton im Sonneblick ein Asyldurchgangszentrum für 90 Personen per Januar 2017 für zehn Jahre eröffnen wolle, war das für mich die logische Folge des erneut zunehmenden Flüchtlingsstroms. Natürlich hatte ich mit Gegnern gerechnet, nie aber in diesem Ausmass. Ich wurde etwa gefragt, ob ich nun mein Haus verkaufen würde, um wegziehen zu können. Das erstaunte mich, denn für mich hatte und hat der Sonneblick immer eine wunderbar kraftvolle, friedliche Ausstrahlung. Angst vor den Fremden? Nein, das habe ich nicht, aber die Reaktion vieler Gemeindeglieder hat mich dazu angeregt, noch intensiver über meine eigenen Ängste, mein alltägliches Flüchten im Kleinsten, nachzudenken. Wo und wie vermeide ich Unangenehmes,

Bedrohliches, Beängstigendes durch Ausflüchte? Wo tun Sie es?

Zurück zum Dorfgeschehen: Nach dem öffentlichen Beschluss der Regierung formierte sich das Komitee «Anwohner Sonneblick». Auch aus Unmut. Weil weder die Stiftung Sonneblick noch die Regierung die Anwohner vor der Medienmitteilung über das Vorhaben informiert hatten. Die Dimension sei zu gross. Sie forderten mit einer Petition Platz für 45 Asylbewerber und das nur über die Dauer von 2 Jahren. 591 Unterschriften übergab das Komitee am 2. Mai Landammann Matthias Weishaupt.

Einen Tag danach Infoveranstaltung in der MZA. Über 300 Besucher kamen. Gemeindepräsident Hansruedi Bänziger begrüßte im Beisein von Landammann Matthias Weishaupt und Stiftungsratspräsident Fredi Züst. Beide erklärten die Beweggründe ihrer Grundsatzentscheide. Wiederum betonte Fredi Züst, dass die Aufnahme von Flüchtlingen im Stiftungszweck verankert sei und Matthias Weishaupt bekräftigte, dass Grösse und Dauer betriebswirtschaftlich gesehen nötig sei. Auf Fragen zu Sicherheit insbesondere auch wenn allenfalls nur junge Männer moslemischem Glaubens im Sonneblick wohnten, versuchte Urs Weber, Leiter Asylabteilung/Asylkoordinator Migrationsamt Kanton

### Vergessene Schweizer Fluchtgeschichte

Hunger, Angst, Not, Rettung in einen anderen Landesteil oder ein anderes Land, das ist auch in der Schweiz keine Unbekannte. Gemeindepräsident Hansruedi Bänziger erinnerte an der 1.-August-Ansprache daran. Er fragte: «Haben sie gewusst, dass die Schweiz von 1851 bis 1930 eine Auswanderernation war?» und gab zur Antwort: «In diesen 80 Jahren zogen über 300 000 Schweizer weg ins Ausland, weil die wirtschaftlichen Bedingungen hier gar nicht rosig waren. Das bedeutet, durchschnittlich verliessen gegen 40 000 Schweizer unser Land pro Jahr. Andererseits kamen viele Italiener im 19. Jahrhundert zu uns, weil sie Antimonarchisten waren.» Wohl jede Appenzeller Gemeinde hat in ihrer Chronik über Ab- und Auswanderer zu berichten. Walzenhausen kannte unter anderem Verding- und Schwabengänger. Letztere, Schulkinder, waren über den Sommer im Württembergischen als Hüterknaben tätig. Eindrücklich auch die Einwohnerzahl von 3248 im Jahre 1910 und 2639 zwanzig Jahre später. Was in der Wirtschaftskrise blieb, war neben Ab- und Auswanderung das Umstellen der Betriebe. So wanderten Angehörige des Rideauxfabrikanten Johannes Blatter nach Amerika aus, ebenso der Sohn von Stickereifabrikant Tobias Jüstrich. Ulrich Jüstrich kam auf Bitten seines Vaters zurück um die Arbeitsstellen in der Stickerei zu retten, weshalb er auf Bürstenproduktion umstellte.



Getrübe  
Aussichten  
an herrlicher  
Lage –  
schnell sind  
Flüchtlings-  
traditionen  
vergessen.

Bild Sonneblick  
zVg.

«Die Reaktion vieler Gemeindeglieder hat mich dazu angeregt, noch intensiver über meine eigenen Ängste, mein alltägliches Flüchten im Kleinsten, nachzudenken.»

St.Gallen, zu beruhigen. Wichtig sei das sofortige Reagieren, wenn etwas passiere. Während des Info-Abends äusserten sich mit einer Ausnahme nur Kritiker mit mehr oder weniger harschen Voten und Fragen. Der Gemeinderat unterstützte dabei die Petitionäre. Nach dem Beschluss des Regierungsrates vom 17. Mai an Grösse und Betriebslänge festzuhalten, lancierte das Komitee «Anwohner Sonneblick» einen Spendenaufruf, um das überdimensionierte Asyldurchgangszentrum mit allen Rechtsmitteln bekämpfen zu können.

Während den Sommerferien schien in Walzenhausen Ruhe nach dem Sturm eingetreten zu sein. Auf Anfrage vor Redaktionsschluss gab das Komitee «Anwohner Sonneblick» keine Auskunft über seine nächsten Schritte. Hansruedi Bänziger jedoch fasste zusammen, dass der Regierungsrat das Anhörungsschreiben des Gemeinderates vom 13. April am 13. Juli beantwortet habe: An Grösse und Dauer werde festgehalten, das Mitwirkungsrecht an den Betriebs- und Sicherheitskonzepten abgelehnt und die Betriebsführung dem Kanton St.Gallen übertragen. Nach Klärung der oben aufgeführten Punkte werden Gemeindebehörden und Bevölkerung in den Prozess miteinbezogen, respektive informiert. Betreffend Mitarbeiter gab Adrian Keller Auskunft: Zwei haben bereits eine neue Stelle. Der Kanton hat allen Mitarbeitern, die im Asyldurchgangszentrum arbeiten möchten, ein Schreiben zukommen lassen, damit sie sich bewerben können.

Die nächsten administrativen Schritte sind laut Hansruedi Bänziger eine Zonenplanänderung mit Antrag seitens des Kantons. Dieser ist noch nicht eingegangen. Ebenso wenig wurde bis Mitte August ein Baugesuch eingereicht. Wann die Bevölkerung weiter informiert wird, was das Komitee «Anwohner Sonneblick» vorhat und ob ein angedachtes Miteinander einer Gruppe von Walzenhauserinnen und Walzenhausern zustande kommt, ist unklar.

Isabelle Kürsteiner